Veto-Botschaft des Präsidenten Grant.

Washington, 23. April.

Der Präsident Grant übersandte dem Bundes-Senat gestern folgende Veto-Botschaft:

Hiermit sende ich die Senatbill No. 617 betitelt „Ein Gesetz zur Feststellung des Betrages der Ver. Staaten Noten und der Circulation der National-Banken und für andere Zwecke" ohne meine Bestätigung zurück. Indem ich dies thue, muß ich mein Bedauern darüber aussprechen, daß ich nicht im Stande bin, einer Maßnahme meine Zustimmung zu geben, welche die Sanction der Majorität der von dem Volke gewählten Legislatoren gefunden hat. Und ich habe eifrig darnach gestrebt, genügende Argumente zu finden, welche meine Zustimmung rechtfertigen könnten, aber vergebens. In Wirklichkeit ist es eine Frage, ob diese Maßnahme einen Dollar zu der uneinlösbaren Papiergeld-Circulation des Landes hinzufügen würde oder nicht, und ob dadurch, daß drei Viertel der Reserve von den Banken zurückbehalten werden müssen und keine Interessen von dem Rest genommen werden dürfen, nicht eine Contraction bewirkt werden würde. Aber die Thatsache kann nicht verhehlt werden, daß in der Theorie durch die Bill die Papiergeld-Circulation um hundert Millionen Dollars vermehrt wird, wovon nur der Theil der Reserve abgehen würde, welcher durch die Bestimmung der zweiten Section der Circulation entzogen würde. Die Maßnahme ist unterstützt worden, weil man glaubte, daß dadurch die Circulation vermehrt werden würde. Wenn in der Praxis sich nun herausstellen würde, daß der erwartete Ueberfluß an Circulation nicht eintrete, so könnte man mit Sicherheit annehmen, daß die Freunde der Maßnahme, besonders diejenigen, welche nicht im Congreß sitzen, eine Vermehrung des Papiergeldes verlangen würden, welche die gewünschte Abhülfe gewährte.

Diese Theorie war nach meiner Ansicht eine Abweichung von den wahren Finanzprincipien und schädigte die nationalen Interessen, die Verbindlichkeiten der Nation gegen die Creditoren, die Versprechungen des Congresses, die Versprechungen beider politischen Parteien und liefe meinen persönlichen Ansichten und den in jeder Jahresbotschaft an den Congreß und in jeder Inaugural-Adresse gegebenen Versprechungen zuwider. In meiner Jahresbotschaft vom December 1869 finden sich folgende Sätze: „Unter den Uebeln, welche der Rebellion entsprungen sind und die noch nicht erwähnt wurden, ist das Uebel des uneinlösbaren Papiergeldes. Es ist ein Uebel, welches hoffentlich Ihre volle Beachtung finden wird.

Es ist eine der höchsten Pflichten der Regierung, dem Bürger ein Austauschmittel von unveränderlichem Werthe zu sichern. Dies macht eine Rückkehr zur Hartgeld-Zahlung nöthig und kein Substitut ist dafür wünschenswerth. Jetzt sollte damit begonnen und sollte es so bald wie möglich erreicht werden, ohne daß den Schuldnern dadurch zu große Nachtheile erwüchsen. Eine sofortige Aufnahme, selbst wenn sie möglich wäre, könnte nicht wünschenswerth sein. Dadurch würden die Schuldner gezwungen sein, außer ihren Contrakten die Goldprämie am Tage des Ankaufes zu bezahlen und würde Tausende in Bankerott und Ruin gestürzt werden.

Die wechselnden Papier-Preise des Goldes, des Maßstabes für alle Werthe, schädigen die Interessen des Handels. Dadurch wird der Geschäftsmann unfreiwillig zum Spieler, denn bei allen Verkäufen, bei denen erst später die Zahlung zu leisten ist, spekuliren beide Parteien, was der Werth des zu bezahlenden und zu erhaltenden Papiergeldes sein wird.

Ich empfehle Ihnen deßhalb ernstlich die Annahme solcher Gesetze, welche die allmälige Rückkehr zur Hartgeld-Zahlung sichern und sofort den Fluctuationen des Papiergeld-Werthes Einhalt thun."

Ich habe noch dieselben Ansichten, welche ich damals aussprach. Schon am 4. December 1865 nahm das Repräsentantenhaus mit 144 gegen 6 Stimmen eine mit den Ansichten des Finanz-Sekretärs übereinstimmende Resolution an, daß eine Verringerung der Papiergeld-Circulation nöthig sei und daß man die Hartgeld-Zahlung so schnell wieder aufnehmen solle, als es die Geschäfts-Interessen des Landes erlaubten. Der erste Akt, welcher vom 41. Congreß am 18. Mai 1869 angenommen wurde, war betitelt:

Ein Act, zur Befestigung des öffentlichen Credits der Ver. Staaten, und lautet:

Es sei bestimmt, daß zur Beseitigung aller Zweifel über die Absichten der Regierung allen Verbindlichkeiten gegenüber ihren Gläubigern nachzukommen und zur Erledigung von Streitfragen und von Auslegungen des Gesetzes, auf welches hin jene Verbindlichkeiten eingegangen wurden, es hiermit gesagt und erklärt wird, daß der gute Name der Ver. Staaten verpfändet ist für die Bezahlung aller Obligationen der Ver. Staaten in Hartgeld oder dessen Aequivalent und von allen Zinstragenden Obligationen, ausgenommen in Fällen, in denen das Gesetz, welches deren Ausgabe authorisirte, expreß bestimmt, daß dieselben in gesetzlichem Gelde oder in anderem Gelde als Gold und Silber. Und die Ver. Staaten verpflichten sich außerdem feierlich, Bestimmungen zu treffen, daß die Ver. Staaten Noten sobald wie möglich in Hartgeld eingelöst werden."

Dieser Act ist noch immer eine Verpfändung des guten Namens der Ver. Staaten, daß die Ver. Staaten Noten sobald als möglich in Hartgeld eingelöst werden sollen. Eine Bestimmung in dem Act vom 30. Juni 1864 macht es zur Pflicht, daß im Ganzen nie mehr als $400,000,000 in Ver. Staaten Noten ausgegeben werden sollen. Die in Circulation befindliche Summe betrug in der That nur $356,000,000. Am 4. Februar 1868 beschloß der Congreß, daß eine weitere Reduction nicht eintreten solle. Jene $44,000,000 wurden als eine Reserve für den Nothfall betrachtet, wie dieser bei verschiedenen Gelegenheiten eingetreten ist und eintreten muß, wenn aus irgend einem Grunde die Einnahmen von den Ausgaben überstiegen werden. Eine solche Reserve ist nothwendig, weil die Kleingeldnoten, welche zum Betrage von $50,000,000 in Circulation sind, auf Verlangen sofort mit Legal Tender Noten eingelöst werden müssen.

Es mag eingeworfen werden, daß unmöglich eine solche Summe in Kleingeld-Noten zur Einlösung präsentirt werden wird. Wenn aber Schritte zur Wiederaufnahme der Hartgeldzahlung gethan werden, so wird man finden, daß das Silber die Stelle der Kleingeld-Noten so schnell, als es geliefert werden kann, einnehmen wird. Wenn die Goldprämie genügend gefallen und der Schatz so gestärkt sein wird, um auf Verlangen die Ver. St. Noten, von denen immer eine beschränkte Anzahl ausgegeben werden muß, in Hartgeld einzulösen, dann wird es unschädlich sein, ein Freibank-System zu inauguriren, vorausgesetzt, daß die cirkulirenden Noten der Banken in Hartgeld oder Ver. Staaten Noten eingelöst werden müssen, während letztere wieder mit Gold gleichen Werth haben. Als eine vorbereitende Maßnahme für das Freibank-System oder für baldmöglichste Einlösung der V. St. Noten mit Hartgeld sollten die Einkünfte des Landes vermehrt werden, so daß die laufenden Ausgaben bestritten, der gesetzlich festgesetzte Amortisations-Fond beschafft und ein Ueberschuß in Gold im Schatz behalten werden kann.

Ich habe zu einer künstlichen Methode, um das Papiergeld an Werth dem Hartgelde gleich zu machen, kein Vertrauen, wenn das Hartgeld nicht da ist, um die Schuldscheine einzulösen, denn das Papiergeld ist Nichts als ein Schuldschein und sein Werth wird durch den Betrag von Hartgeld festgestellt, für welchen es umgesetzt werden kann. So lange Hartgeld nicht in Circulation ist und das Papiergeld des Landes nicht zum Pari-Preise umgesetzt werden kann, ist es ein Handels-Artikel, ebenso wie jedes andere Product.

Der Ueberfluß wird einen fremden Markt suchen, wie jeder andere Ueberfluß. Der sonstige Handel hat mit der Frage Nichts zu thun. Dadurch, daß die Zölle in Hartgeld bezahlt werden müssen, entsteht eine begrenzte Nachfrage nach Gold. Etwa genug bleibt im Lande, um dieser Nachfrage zu genügen und zur Vermehrung dieses Vorrathes giebt es nach meiner Ansicht keinen anderen Weg, als daß die Regierung es auf die angegebene Weise aufspeichert und vielleicht, indem sie Beistand von der Nation verlangt.

Die Befürworter der zurückgesandten Maßnahme behaupten, daß das Bank-Capital im Lande ungleich vertheilt wäre. Ich wollte zuerst dieser Ansicht großes Gewicht beimessen; man wird sich bei reiflichem Nachdenken erinnern, daß noch vier Millionen der authorisirten Noten-Circulation da sind, welche für jene Raten bestimmt ist, die ihre Quote noch nicht erhalten haben.

Außerdem können die Staaten, welche weniger als ihre Quote der Bank-Circulation erhalten haben, weitere $25,000,000 verlangen, welche denjenigen Staaten entzogen werden müßten, die mehr als die Quote erhalten haben. Wenn diese Noten alle genommen sind, oder wenn Hartgeldzahlung wieder aufgenommen ist oder schnell aufgenommen wird, dann ist es Zeit die Frage wegen Vermehrung der Papiergeld-Circulation in Erwägung zu ziehen.

U. S. Grant.

Executiv-Gebäude, 22. April '74.

Madrid, 24. April. Drei Millionen Realen, welche für die Carlisten bestimmt waren, wurden in Santander weggenommen.

Der Eindruck der Veto-Botschaft in Washington.

Ueber den Eindruck der Veto-Botschaft an den verschiedenen Hauptplätzen des Landes liegen noch keine Einzelheiten vor, mit Ausnahme der östlichen Großstädte. In diesen war derselbe durchweg ein überaus günstiger; in Boston, New York, Baltimore und Philadelphia brachte die Nachricht die allgemeinste Freude hervor und fand der Präsident für sein tapferes Auftreten die größte Anerkennung. Der Eindruck in Washington auf die Freunde der „Inflation" dagegen, welche die Veto-Botschaft machte, wirkte im Anfang völlig betäubend, bald aber offenbarte sich die erbitterte Wuth, welche sich dieser Ritter der Papiergeld-Ueberschwemmung zufolge dieser unerwarteten Niederlage bemächtigt hatte.

Die Senatoren Morton, Logan und Ferry von Michigan waren zuerst wie auf den Mund geschlagen, dann aber raffte sich Morton mit stillem Ingrimm auf, um die Berathung der Vetobotschaft auf einen nahen Tag vorzuschlagen, wogegen jedoch Senator Conkling, der neue Führer der Regierungs-Partei, im Senat protestirte. Im Senat, wie im Haus sah man die Anhänger der „Inflation" sofort sich in Gruppen versammeln, welche sich einer aufgeregten Discussion hingaben, während die Gegner der „Inflation" ihre hohe Genugthuung ebenfalls deutlich genug an den Tag legten.

Aber auch in der öffentlichen Debatte im Haus kam die aufgeregte Stimmung der Mitglieder zum Vorschein. Auf der Tages-Ordnung stand das Gehalt der Münz-Beamten. Mr. Tremain von New York befürwortete eine Erhöhung ihrer Salaire, da das Veto des Präsidenten bedeute, daß man bald zur Hartgeld-Basis zurückkehren werde, wozu er noch triumphirende Worte über dieses Veto hinzufügte. Für die erbitterten Inflationisten ergriff darauf Mr. Conger von Michigan das Wort, und weissagte die traurigsten Folgen für das Volk, Hungersnoth und Elend, weil der Präsident die Vermehrung des Papiergelds verhindert hat. Mr. Mellish von New York brachte ihn jedoch sehr plötzlich durch die Bemerkung zum Schweigen, daß er die Nachzahlung seines Salärs im letzten Jahr noch nicht zurückerstattet habe, ein Umstand, worüber das Volk im Westen ihn wahrscheinlich noch in das Verhör nehmen werde.

Außerhalb des Kapitols wurde die Discussion und der Streit in den Hotels und in Privatkreisen mit Heftigkeit fortgesetzt. Senator Morton und General Butler waren besonders indignirt. Der letztere hatte öffentlich erklärt, Grant werde es gar nicht wagen, die Bill mit Veto zu belegen. Die Senatoren Morton, Logan und Ferry hielten eine Conferenz bis spät in die Nacht, und ihre Absicht war, eine allgemeine Berathung aller Mitglieder des Congresses zu berufen, welche für „Inflation" sind. Dazu zählen hauptsächlich die aus dem Westen, welche noch immer nicht zu wissen scheinen, daß ihre Wähler, namentlich die Deutschen, großen Theils ganz anderer Ansicht sind, und daß sie mit ihrem Beharren auf Inflation sich den Boden unter den Füßen fortziehen.

Die Hauptwuth wendet sich gegen den Schatz-Sekretär Richardson, der als Gegner der Inflation den Präsidenten zu seinem Veto beeinflußt habe. Thatsache aber soll sein, daß Richardson noch wenige Stunden vor Einsendung des Vetos glaubte, der Präsident werde die Bill unterzeichnen. Außerdem äußern die „Inflationisten" auch eine große Erbitterung gegen den „Comptroller der Currency," Mr. John Jay Knox, welcher von einer ganzen Anzahl derselben sogar in einem öffentlichen Hotel auf das Rücksichtsloseste zur Rede gestellt wurde. Man warf ihm vor, er habe den Präsidenten mit der Angabe getäuscht, daß noch 4 Millionen Banknoten im Schatzamt vorräthig wären, oder daß er sie böswillig dem Westen und Süden vorenthalten habe. Mr. Knox aber parirte diese Angriffe sehr kühl mit der Entgegnung, daß die betreffenden Landestheile, wo Mangel an Banknoten herrschen soll, die Auslieferung jener 4 Millionen nie verlangt haben, obgleich sie dazu berechtigt waren und er fortwährend die Stellung einer solchen Forderung erwartete. Diese Mittheilung ist besonders niederschlagend für die Papierhelden, weil sie beweist, daß ihre Angabe bezüglich unbefriedigtem Mangel von Circulationsmitteln ganz unbegründet ist.

Die allgemeine Ansicht in Washington geht dahin, daß die Veto-Botschaft die ganze republikanische Partei im Lande spalten werde. Die republikanischen Repräsentanten aus dem Westen glauben, daß dieser jetzt gegen den Osten eine rein sektionelle Opposition machen werde. Die Nachrichten aus dem Westen über die Stimmung des Volkes daselbst, bezüglich der „Inflation" lassen eher erwarten, daß die Inflationisten gestürzt und ihre Anhänger zur Minderheit verdammt werden. Der Kampf im Congreß bezüglich der „Inflation" ist jedoch noch nicht zu Ende, man wird versuchen in anderer Form durch eine Bank-Bill Aehnliches zu erreichen, und die „Erbitterten" sprechen von einer Ausdehnung der Congreß-Sitzung bis in den Juli. Sie erklären den Präsidenten für einen Abtrünnigen, schlimmer als Andy Johnson; er werde jedoch seinen Lohn dafür erhalten. Die Demokraten, auch die des Südens, welche sich deßhalb mit dem Veto versöhnen, sind der Ansicht, daß Grant's Veto ebenso nachtheilig für die republikanische Partei sein werde, wie Präsident Tyler's Veto und Clay's Bank-Maßregeln in 1844 für die Whig-Partei waren, welche damals die Präsidentschafts-Wahl verlor, daß sich aber die Republikaner nicht von diesem Schlag erholen werden, wie das damals bei den Whigs der Fall war.

Hierüber muß erst die Zukunft Aufschluß geben. Fest aber steht, daß sich Präsident Grant um die Nation wohl verdient gemacht hat, und daß sein Ansehen selbst bei seinen alten politischen Gegnern im Augenblick größer ist, als jemals zuvor.

Anerkennung Cuba's.

Die Frage, ob Cuba, d. h. die cubanischen Insurgenten, als eine kriegführende Macht anerkannt werden soll, hat eine geraume Zeit geschlummert. Plötzlich tritt sie direkt und entschieden zur Berathung in dem Congreß wieder in den Vordergrund. Zuerst wurde ein Fühler in einer Washington Zeitung in Gestalt eines Leit-Artikels vor das Publikum gebracht und zwar in einer Zeitung, welche für das Organ des Präsidenten galt, und am nächsten Tage stellte Senator Carpenter, ein intimer Freund des Präsidenten, den betreffenden Antrag im Senat. Am 21. April folgte derselbe Antrag im Haus. Darüber, daß die Frage auf besonderen Wunsch des Präsidenten angeregt wurde, herrscht wohl kein Zweifel.

Die cubanischen Insurgenten haben in der letzten Zeit gute Erfolge gehabt, wie versichert wird. Das ist allerdings eine neue Mahnung, endlich Cuba gerecht zu werden. Anderseits aber wird mitgetheilt, daß die Regierung in Madrid mit aller Energie eine Versöhnung mit den Insurgenten zu bewerkstelligen sucht, nur die völlige Unabhängigkeit der Insel verweigert sie absolut. Es entsteht nun die Frage, ob der gegenwärtige Moment passend gewählt ist, für eine Anerkennung der Cubaner als kriegführende Macht in die Schranken zu treten. Was veranlaßt den Präsidenten und seine Freunde so plötzlich mit der Forderung der Anerkennung hervorzutreten?

Natürlich das klare Recht der Cubaner auf Selbstverwaltung, lautet deren Antwort, und zugleich der Beweis, daß sie dazu befähigt sind, nachdem sie 5 Jahre lang den Kampf mit der überlegenen spanischen Macht mit so großer Energie und mit so vielem Erfolg aufrecht erhalten haben. Diese Gründe lassen sich hören, wenn sich nur nicht ein Argwohn geltend machte, daß noch Etwas anderes dahinter steckt. Die Anstifter der gegenwärtigen Bewegung in Washington zu Gunsten Cuba's sollen sehr stark in cubanischen Revolutions-Bonds „machen", deshalb eine Anerkennung Cubas für eine Besserung dieser Bonds unbedingt nöthig haben, und dafür nach allen Seiten gern zu einigen Opfern bereit sein. Es ist ein National-Unglück, daß sich an alle guten und edlen Thaten, welche dieser Nation zur Pflicht gemacht werden, fast ohne Ausnahme, der Schmutz der Corruption heftet, oder wenigstens zu heften sucht, ohne daß die Repräsentanten des Landes Willens oder im Stand sind denselben von sich fern zu halten.

Lebendig begraben zu werden,

ist einer der schrecklichsten Gedanken, mit denen die Phantasie den Menschen quälen kann. Es sind neuerdings in der Presse scheinbar thatsächliche Angaben solcher Vorkommnisse gemacht worden, man wird es uns deßhalb Dank wissen, wenn wir zur Beruhigung ängstlicher Gemüther eines Vortrages erwähnen, welchen kürzlich der Vorstand der Poliklinik in Tübingen, Professor Jürgensen, über Tod und Scheintod gehalten hat.

Der Redner suchte hauptsächlich die landläufigen Vorstellungen und Befürchtungen in Betreff des Scheintodes zu zerstreuen, welche fast durchaus auf Rechnung der Phantasie zu setzen sind. Die Wissenschaft weiß zwar auch nichts von dem Zustand nach dem Tode, aber bis zum Tod führt sie gewiß. Nun ist es aber ganz sicher, auch den Fall angenommen, daß bei einem solchen auf keinen Fall das Bewußtsein zurückkehren könnte. Empfindung und Bewußtsein findet nur statt, wenn dem Gehirn ungehindert sauerstoffhaltiges Blut zugeführt wird. Es ist in Amerika vorgekommen, daß sich Leute um's Geld hängen ließen, die dann, zur rechten Zeit aus ihrer schlimmen Lage befreit und in's Leben zurückgerufen, erzählten, welche Empfindungen sie dabei gehabt haben.

Ja auch ein deutscher Arzt hat aus wissenschaftlichem Interesse diese Prozedur an sich vornehmen lassen. Alle diese Leute gaben nun an, daß sie zuerst eine große Schwere und Mattigkeit in den Gliedern empfunden, dann Funken vor den Augen gesehen und ein Brausen in den Ohren gehört haben. Alsdann schwand aber das Bewußtsein und die Empfindungslosigkeit dauerte auch nachher noch lange fort, nachdem die Muskelthätigkeit bereits wieder begonnen hatte. Dabei sind immer ungeheure Quantitäten von Luft erforderlich, um dem Körper den nöthigen Sauerstoff zuzuführen und das Blut wieder in gehörige Circulation zu bringen. Es ist daher gewiß, daß, wenn ein Scheintodter in den Sarg gelegt würde, dieser durch Einathmen des wenigen in dem engen Raum vorhandenen Sauerstoffs und Ausathmen des tödtlichen Stickstoffs sich selber tödten würde, ehe er zum Bewußtsein kommen könnte. Eine dem Tode ähnliche Lethargie oder Erstarrung kann bei heftigen Nervenleiden, wie der sogenannten Hysterie, vorkommen. Aber gerade bei solchen Zuständen wird der Arzt um so vorsichtiger sein.

Das Begraben von Scheintodten ist überhaupt nur denkbar auf Schlachtfeldern nach lange dauernden und blutigen Schlachten. Denn selbst bei Epidemien wird wenigstens heutzutage der Fall nie eintreten, daß die Lebenden nicht über die Todten Herr würden. Viele Geschichten von scheintodt Begrabenen gehören in das Reich der Fabeln. Nur in einem einzigen Fall, der 1868 in Frankreich vorkam, ist als constatirt anzunehmen, daß ein an der Cholera vermeintlich gestorbenes Mädchen noch lebte, als sie in den Sarg gelegt wurde. Bis aber ein Arzt geholt wurde, war sie dann wirklich todt. Allein in diesem Fall waren die gesetzlichen Vorschriften vollständig unbeachtet geblieben und die Beerdigung schon 16 Stunden nach dem vermeintlich eingetretenen Tode vorgenommen worden. Die Geschichten von lebendig Begrabenen können dadurch entstanden sein, daß aus dem Leichnam oft Gase mit ziemlichem Geräusch ausströmen u. dgl. Ein untrügliches, auch für den Laien erkennbares Todtenzeichen gibt es nicht und es konnte trotz eines darauf gesetzten großen Preises kein solches nachgewiesen werden. Ein untrügliches Mittel gegen das Lebendigbegrabenwerden gibt es allerdings, die Sektion, wodurch der Todte auch noch der Wissenschaft und also der Menschheit nützt und fügen wir hinzu, die Verbrennung des Leichnams, für welche Frage jetzt überall vernünftige Leute agitiren.

Henry Ward Beecher's Ansichten über Temperenz.

Wie es vorauszusehen war, kommt nun daher und dorther eine Stimme gegen den Temperenzunfug, nachdem einmal ein Einzelner es gewagt hat, dagegen zu sprechen. Ging es ja mit dem Weibergeheul nicht anders? Als die erste Singprobe in Ohio ohne Blutvergießen abgelaufen war, ging es den Weibern, wie dem lieben Gott in der Bibel. Er schuf Himmel und Erde, und siehe da, es war gut, und so schuf er immer drauf los, bis die Welt fertig war. Das haben die amerikanischen Weiber ihm „abgeguckt," wie es im Wallenstein heißt. Sie sahen, das Singen ging glatt vorüber, und nun fangen sie drauf los, bis die Temperenzwelt fertig sein würde. Allein sie sind mitten in der Arbeit stecken geblieben, und es wird wohl nicht weiter gebaut werden.

Unter den verschiedenen Protestanten, d. h. denen, die gegen den Frauenwahn protestiren, befindet sich auch Henry Ward Beecher. Er gehört zur schweren Artillerie in der Welt des Geistes, seine Worte haben daher erhöhten Werth. Beecher behandelte die Frage der Temperenz vorgestern Abend in einem Vortrag von einem Gesichtspunkte, der manche Frauen stutzig machen, und nicht wenige unter ihnen beschämen muß, falls nicht sämmtliche Frauen alles Ehrgefühl aus sich herausgesungen haben. Er ging nämlich auf eine Untersuchung der Frage ein, woher eigentlich die Sünde des unmäßigen Trinkens in Amerika komme. Er findet die Sucht ins Wirthshaus zu gehen, in dem Mangel einer wohlausgebildeten Häuslichkeit begründet, und legt diesen Fehler den Frauen zur Last. Er sagt den Damen und es gehört in der That nicht wenig Muth dazu, den sensitiven Damen die Wahrheit zu sagen, daß sie dem Haus in der Regel nicht soviel Reiz zu verleihen verstehen, daß die Männer an das Haus gefesselt werden, und da geht der Mann eben einfach in die anziehenderen Räume des ihn mit offenen Armen empfangenden öffentlichen Hauses.

Ferner wirft er der amerikanischen Küche Uncultur vor. Er sagt, die Frauen verstehen nicht zu kochen und seien in der Auswahl der Speisen, die sie auf den Tisch setzen, ganz gedankenlos. Die Anwendung starker Gewürze, die in einem ganz übertriebenen Grade stattfinde, erzeuge Durst, und der Mann sei der Ansicht, daß diese specifische Sorte Durst nicht durch Wasser gestillt werden könne. Die Frauen mit ihrer verfehlten Küche seien es also, die den Mann aus dem Hause treiben. Er schlägt, um den Uebelständen abzuhelfen, eine gründliche Reform der amerikanischen Küche vor. Das sind Worte, die an den gesunden Menschenverstand gerichtet sind. Herr Beecher hat aber Kühnheit genug, weiter zu gehen, und findet in der Bibel deutliche Spuren der Unsündhaftigkeit des Trinkens. Er glaubt, daß der Wein und selbst der Branntwein unter gewissen Umständen ohne Schaden für Körper und Seele hinuntergeschlürft werden mögen; er glaubt sogar, daß ein mäßiger Genuß starker Getränke förderlich sei.

Nur bittet sich Herr H. W. Beecher aus, daß die Getränke gut sein sollen. Er stellt am Schluß eines theologisch-medizinisch-culinarischen Resumes folgende Sätze auf:

1) Der Mensch trinke nicht.
2) Wenn er aber doch trinken muß, so trinke er nur von der rechten Sorte, zur rechten Zeit und unter passenden Umständen.

Mit dem zweiten Satze hat Herr Beecher aus der Seele der großen trinkenden Menschheit gesprochen. Der Mensch soll nur guten Stoff trinken und die Frauen sollten ihre Männer unter Eid stellen, daß sie nur von der rechten Sorte trinken. In der Veredlung des Trinkens liegt die wahre Temperenz.

Die Flucht von Rochefort und Genossen.

Aus Paris schreibt man: — Bis jetzt ist die officielle Bestätigung, daß Rochefort, Pascal Grousset, Gourdi und Balliere auf einem englischen Schiff aus Neu-Caledonien entkommen sind, noch nicht hier angekommen. Im Ganzen liegen drei Depeschen vor, welche die Sache melden. Die erste kam aus London, die zweite rührte von dem französischen Consul in Sydney, Eugen Simon, einem Verwandten des bekannten Jules Simon, her, und die dritte war an den Deputirten Adam, den Vormund der Kinder von Rochefort, gerichtet. In letzterer Depesche kündigt Rochefort an, daß er auf einem englischen Schiff entkommen sei, und verlangte zur Reise nach England 25,000 Frcs. Was das englische Schiff anbelangt, so heißt es, daß sich dasselbe seit 14 Tagen vor Numea befand und angeblich darauf wartete, daß man ihm die Ermächtigung ertheile, die Gegenstände auszuschiffen, die es für die Deportirten an Bord habe.

Das Schiff verkehrte jedoch während dieser Zeit vielfach mit der Küste. Eines Morgens verbreitete sich in Numea das Gerücht, daß Rochefort und drei seiner Mitgefangenen entkommen seien, und man erfuhr dann später, daß sie sich an Bord des englischen Schiffes geflüchtet. Die Behörden verlangten die Gefangenen zurück, was zu thun der Schiffscapitän aber verweigerte, obgleich er noch weitere 14 Tage vor Numea verweilte, ehe er nach Sydney abfuhr. Ob diese Einzelheiten begründet sind, muß dahingestellt bleiben. Wer das englische Schiff ausgerüstet hat, weiß man nicht. Die hiesigen Blätter geben zu verstehen, daß der Consul Simon Mitschuldiger sein kann, weil er der Verwandte von Jules Simon ist und nach dem 4. September 1870 seine Stelle erhielt.

Das bonapartistische „Pays" klagt den Herzog Decazes, den Minister des Aeußern, an, die Hand im Spiele gehabt zu haben. Es stützt seine Anklage darauf, daß Decazes unter dem Kaiserreich sehr befreundet mit dem „Laternenmann" gewesen sei. Der Herzog de Broglie wollte die Nachricht zuerst gar nicht glauben. Als man sie ihm mittheilte, rief er aus: „So etwas wäre unter Thiers möglich gewesen; heute ist dies eine Unmöglichkeit!" Ein Telegramm aus Sidney meldet unterm 30. März: „Rochefort und die anderen entwichenen Communisten sind hier angekommen und werden sich unverzüglich nach Europa begeben. Sie verließen Neu-Caledonien als Schiffsarbeiter an Bord eines nach Newcastle in Neu Südwales bestimmten Schiffes."

Die Niederlage der Betweiber zu Harrisburg.

Die Betweiber von Pittsburg, welche an Ueberfluß von Mangel an Beschäftigung leiden, beschlossen nach dem Muster der Betweiber von Baltimore einen Kreuzzug gegen die Legislatur des Staates zu machen, um zu verhindern, daß ein Gesetz passirt, welches dem Option Law auch in den Counties ein Ende macht, wo es durch Volksabstimmung angenommen war. Die edlen Damen benahmen sich im Ganzen weniger unmanierlich, als die Baltimorer in Annapolis. Sie störten zwar die Herren Gesetzgeber in ihrer Arbeit, indem sie die Sitzungssäle überschwemmten und zwischen den Legislatoren Platz nahmen, aber sie verursachten keinen Lärm durch Beten und Gesang, sondern überließen dem regulären Caplan des Hauses den Gesetzgebern in das Gewissen zu reden. Aber die „Damen" sollten bald inne werden, daß weder das Gebet noch ihre holde Anwesenheit den starren Sinn der Mitglieder des Hauses zu beugen im Stande war. Die Bill wurde mit 55 gegen 37 Stimmen in erster Lesung passirt, und stillschweigend hörten die Temperenz-Weiber die Verwerfung ihres Lieblingswunsches mit an. Eine Anzahl Weiber-Knechte im Haus hatte vergebens versucht, die Bill zu verschieben, die Mehrheit blieb bei ihrer wohlüberlegten Ansicht.

Vermischtes.

Aus Schwientochlowitz kam gelegentlich der Feier des kaiserlichen Geburtstages ein leutseliger Zug des Kaisers aus dem letzten Kriege zur Sprache. Unter den zur Fahne Einberufenen befand sich auch ein Bergmann aus der Umgegend, welcher erst kurze Zeit verheirathet war. Wochen und Monate vergingen, und noch immer kehrte der geliebte Gatte nicht zurück. Da eines Tages überreichte die sehnsüchtige Frau dem Ober-Beamten einen selbst verfaßten Brief mit der Bitte, denselben doch gefälligst an seine Adresse befördern zu wollen. Derselbe lautete: „Lieber Herr König! Wenn Sie noch so jung verheirathet wären, wie ich, und Ihre Frau Sie sehr bitten möchte, einmal nach Hause zu kommen, so kämen Sie gewiß. Lassen Sie meinen Mann doch 14 Tage wenigstens nach Hause, dann können Sie ihn ja wieder ein paar Monate behalten." Der Brief wurde im Original an seine Adresse nach Versailles befördert. Nach einigen Tagen hatte die sehnsüchtige Frau denn auch wirklich die große Freude, sich die Antwort ihres leutseligen Kaisers aus dem vergnügten Gesichte ihres herzugeeilten Gatten vierzehn Tage lang herauslesen zu können.

Eine haarsträubende Mordthat nebst Lynchgericht wird aus Osage Mission in Kansas berichtet. Vor einem Jahre heirathete daselbst ein junger Mann Namens Pierce, die Tochter eines gewissen Amend und zog in das Haus des letzteren, verließ dasselbe aber vor Kurzem wegen mancherlei Zwistigkeiten. Neulich trafen sich nun Schwiegersohn und Schwiegervater und söhnten, wie Beobachter glaubten, sich miteinander aus. Mit einem Male jedoch zog Pierce einen Revolver und feuerte unter einem Fluche auf seinen Schwiegervater, welcher noch eine kurze Strecke lief, dann aber mit dem Ausrufe: „Mein Gott, rette mich!" zusammenbrach. Man nahm ihn nun sofort in ein Haus und pflegte ihn, aber er gab schon nach sechs Stunden den Geist auf. Als man Pierce verhaften wollte, fuchtelte er mit seinem Revolver und lief endlich nach dem nahen Gehölze, wo er über den Fluß schwamm. Im Laufe einer halben Stunde brachte man eine bewaffnete Mannschaft zusammen, welche ihm nachsetzte und ihn auch endlich festnahm, worauf er vorläufig im Schulhause untergebracht wurde. Bald jedoch sammelte sich ein Volkshaufen um dasselbe, nahm den Verbrecher gewaltsam heraus und hängte ihn am nächsten besten Baume auf.

Charles P. Jolls, Insasse des Gefängnisses zu Troy, N. Y., hat in seinen Mußestunden die Wände seiner Zelle mit den kunstvollsten Frescogemälden bedeckt, deren Umrisse er mit Tinte zeichnete, während er die Schattirungen vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Braun durch Tabaksjauche herstellte.

Rabbi Gutmacher. Man schreibt dem „Berliner Börsen-Courier" aus Grätz im Großherzogthum Posen: Unsere Stadt ist seit einiger Zeit vollkommen zum Wallfahrtsorte geworden, und was es zu einer Specialität unter ihren frommen Genossinnen macht, das ist, daß Grätz nur Wallfahrer jüdischer Confession in seinen Mauern sieht. Ein alter Rabbi mit schneeweißem Haar und Bart ist das Ziel von Hunderten von Juden aus dem Großherzogthum, aus Galizien, aus Russisch-Polen — kurz überall her, wo die zwölf Stämme vertreten sind. Man könnte sich an die Stätte versetzt glauben, wo die heilige Mutter von Kevlaar ihr wunderwirkendes Wesen treibt, wenn nicht gewisse untrügliche Anzeichen bewiesen, daß die Muttergottes unter diesen Wallfahrern wenig Credit genießt. Der wunderthätige Rabbi, zu dem alle Kranken und Leidenden in Schaaren pilgern, heißt Rabbi Gutmacher, und er verrichtet seine Wunder lediglich durch Handauflegen und das Murmeln von hebräischen Gebeten und talmudischen Sprüchen. Dem Einen heilt er eine Geschwulst am Auge, einem Magenleidenden verschafft er eine gesunde Verdauung — kurz, er ist ein ganzer Wundermann, der Rabbi Gutmacher. Ja es ist uns ein Fall bekannt geworden, in dem ein Posener Arzt seine Frau, von der er sehr wohl einsah, daß ihr ganzes Leiden in hypochondrischen Grillen bestände, zum Grätzer Rabbi geschickt hat, und — Wunder über Wunder! — die Frau Doctorin, die Malade imaginaire ging völlig geheilt nach Hause. Das Wunderbarste aber ist, daß der Rabbi keinerlei Honorar für seine Wundercuren annimmt, im Gegentheile. Er hat die Polizei sogar ersucht, ihn von den schaarenweisen Besuchern zu befreien; bei den patriarchalischen Zuständen aber, die in Grätz herrschen, verwies ihm die Polizei solch unpatriotisches Verlangen. Er solle sich im Gegentheile freuen, seiner Heimathsstadt einen derartigen Fremdenzufluß zu verschaffen. Man sieht also, daß sich auch an einem wunderthätigen Mitbürger etwas verdienen läßt. Nur eine Sammelbüchse „für Jerusalem" hat der Rabbi in seiner Stube aufgestellt. Er selbst hat jedes Honorar beharrlich zurückgewiesen.

Der Criminalrichter Test in Indianapolis hat entschieden, daß Vereine oder Clubs nicht einmal das Recht haben, am Samstag gekaufte Getränke am Sonntag in ihren Lokalen an ihre Mitglieder abzulassen, indem dies eine Umgehung des Temperenzgesetzes sei. (!!)

Eine vier Fuß hohe Hütte auf der Wea-Prairie bei Lafayette in Indiana ist mit einem Blitzableiter versehen, welcher, an eine starke Stange befestigt, 40 Fuß weit sich den Wolken entgegenstreckt. Als man den Eigenthümer nun neulich fragte, ob er sich vor dem Blitze fürchte, erwiderte er:

„Nicht im Geringsten! Aber diese Stange hält mir doch das Ungeziefer jener zudringlichen Blitzableiterverkäufer vom Halse."

Untergegangene Dampfer. Während der letzten zwölf Monate sind nicht weniger als fünf Oceandampfer untergegangen, nämlich die „Atlantic", „City of Washington", „Ismailia", „Ville du Havre" und „l'Europe". Die „Atlantic" von der „White Star-Linie" scheiterte am Nachmittag des 1. April 1873 an der Küste von Neufundland und es kamen dabei 546 Personen um. Kaum drei Monate später wurde der Untergang des Inman-Dampfers „City of Washington" an derselben Küste gemeldet. Der Dampfer war am 24. Juni von Liverpool nach New York abgegangen; das Wetter war fortwährend nebelig. Am Nachmittag des 5. Juli scheiterte das Fahrzeug an der Bar von Gull Rock, 50 Meilen von der Stelle, wo die „Atlantic" zu Grunde gegangen war. Die Passagiere und die Bemannung der „City of Washington" wurden gerettet, aber das Fahrzeug sammt Ladung ging total verloren. Es hatte übrigens 18 Jahre lang Dienste gethan. Die „Ismailia", zur „Anchor Line" gehörig, ging am 29. September 1873 von New York nach Glasgow ab und man hat von ihr seitdem nichts mehr gehört. Das Fahrzeug, eines der ältesten der Linie, wurde als Frachtdampfer verwendet und nie zur Passagierbeförderung gebraucht. Der französische Dampfer „Ville du Havre" ging am 15. November 1873 von New York nach Havre ab und setzte, gleich nachdem er die amerikanische Küste verlassen, seine Fahrt 5 Tage lang durch einen dicken Nebel hindurch fort. In der Nacht des 21. November, in der das Wetter vollständig klar war, stieß der Dampfer mit dem englischen Schiffe „Loch Earn" zusammen und ging innerhalb 12 Stunden unter. Es kamen 226 Personen um. Ein Theil der Passagiere und die Bemannung wurde gerettet. Unter den Umgekommenen befanden sich mehrere Mitglieder der „evangelischen Allianz", die in New York getagt hatte. Die „Europe" ist der fünfte Dampfer, der innerhalb Jahresfrist auf der Fahrt zwischen New York und europäischen Häfen verunglückt ist. Es kamen auf den genannten 5 Dampfern 782 Personen um. Der pecuniäre Schaden belief sich auf mehrere Millionen Dollars.

Der alte Kaiser Wilhelm und der Schnaps. Während des letzten deutsch-französischen Krieges begab sich ein englischer Reverend, welcher Enthaltsamkeit von allen geistigen Getränken predigte, zum Kaiser Wilhelm und ersuchte ihn, er möge doch seinen Soldaten den Genuß geistiger Getränke, zumal des Schnapses, untersagen, denn, dieser Genuß sei eine Sünde. „Haben Sie schon einmal als Soldat in kalter Winternacht Wache gestanden? fragte der alte kaiserliche Soldat. „Nein, Majestät", entgegnete der Reverend. „So, dann stehen Sie zuerst zweimal in kalten Winternächten Wache, das einemal mit einem Schluck Schnaps im Leib, das andere mal ohne, und dann sagen Sie mir wieder, was Sie vom Genusse geistiger Getränke halten."

Zu Thaynagen bei Schaffhausen in der Schweiz sind zwei Höhlen mit antediluvianischen Knochen entdeckt worden, auch Waffen und Werkzeuge von Menschen finden sich vor, jedoch lediglich aus Feuerstein, die Thiere von denen die Knochen stammen, sind nur wilde: Höhlenbär, Rennthier, Bison, Mammuth, Alpenhase, Polarfuchs u. a. Auch das Geschlecht der Vögel ist durch das Schneehuhn, wilde Gäse und Enten vertreten. Die Reichhaltigkeit an Knochen- und Waffen-Ueberresten übertrifft die aller anderen bekannten Höhlen Europas.

Endlich etwas Gewisses. Hämorrhoiden sind nicht nur eine der schmerzhaftesten Krankheiten, sondern die Aerzte hatten fast verzweifelt, ein Heilmittel dafür zu finden, bis Dr. Silsbee die ANAKESIS einführte und sie in fünf Jahren bei 20,000 Fällen erprobt war. Die Aerzte sind einig darüber, daß hiermit ein untrügliches Heilmittel gefunden worden ist. Patienten werden, nachdem sie alles Andere versucht haben, ANAKESIS zu würdigen wissen und dieses Mittel wird ihnen augenblicklich helfen. Preis $1.00. Frankirt zugeschickt nach Empfang des Preises. Depot: 46 Walker Str., New York.

„Pferdekenner" und Andere, welche es zu verstehen behaupten, sagen, daß man bei dem Gebrauch von „Sheridan's Cavalry Condition Pulver" folgende Vorschriften befolgen sollte: Gib einem Pferde eine Woche lang jede Nacht einen Eßlöffel voll; dieselbe Dosis jede andere Nacht für 4 oder 6 Nächte; dieselbe Dosis einer Milchkuh und zweimal so viel einem Ochsen. Es wird vortheilhaft sein, ein Bischen seines Salz beizufügen.

Wir haben kürzlich von mehreren Fällen von Rückgratskrankheiten gehört, welche durch Johnson's Anodyne Liniment geheilt worden sind; ein Fall war der eines Mannes von 45 Jahren, welcher im Verlauf von vier Jahren nicht einen Tag arbeiten konnte. Der Rücken sollte erst gewaschen und dann mit einem rauhen Handtuch abgerieben werden. Man wende das Liniment kalt an und reibe dasselbe stark mit der Hand ein.

Dr. Walker verkauft verschiedene Extrakte von Kräutern und Wurzeln ohne Erfolg. Er machte indessen die Bemerkung, daß Alcohol jenes Gift der menschlichen Race bei deren Präparation benutzt worden und er beschloß daher, das Gift gänzlich von seiner Praxis auszuschließen, so daß die Sünde, die Menschen zu Trunkenbolden zu machen, während man vorgibt, dieselben zu heilen, nicht auf seinen Schultern laste. Die Allmacht segnete seine Experimente und in dem Vinegar Bitters producirte er ein reines, die Gesundheit wiederherstellendes Mittel, welches Krankheit in jeder Form verbannt, das System wieder stärkt und dem schwächsten Leidenden die Kraft wiedergibt. Es gibt keinen Theil der Lebens-Citadellen, wo der Feind sich festsetzen kann, ohne daß ihn das Vinegar Bitters auffindet, um ihn in die Flucht zu schlagen. Unreinigkeit des Blutes ist die Mutter der Krankheiten; die Leber, der Magen, die Lunge, die Nerven, jedes Lebens-Organ ist zuerst durch diese Ursache afficirt und in dieser Richtung wirkt Vinegar Bitters mit einem magischen Einfluß.

Böse Flecken. Schlechte Flecken an den Zähnen sind fast so unangenehm als schlechte Aussichten auf dem Geldmarkt. Um ihnen vorzubeugen oder sich derselben zu entledigen, gebrauche man Sozodont. Es ist buchstäblich ein spezifisches Mittel gegen alle Flecken, welche die Zähne verunzieren und gibt denselben eine weiße Farbe ohne dem Schmelz derselben Eintrag zu thun.

Vom Atlantischen bis zum stillen Ocean verbreitet sich der Ruhm des Cable Screw Wire Schuhwerks. Es reißt nicht, wird nicht undicht und fällt nie auseinander. Versucht es. Achtet auf den Patentstempel. Alles andere ist Nachahmung.

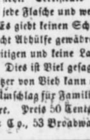
Eine hervorguckende Zehe sieht nicht hübsch aus und wird nie bemerkt, wenn die Kinder Silver Tip-Schuhe tragen. Dieselben ersparen Euch die Hälfte Eurer Schuhrechnung.
Bei allen Schuhhändlern zu haben.

Schwielen, rauhe Haut, Mitesser, Flechte und alle anderen Hautkrankheiten werden curiert und Weiche und Glätte der Haut erzielt durch den Gebrauch von Juniper Tar-Seife; fabrizirt von Caswell, Hazard u. Co., New York. Man hüte sich vor den zahlreichen und werthlosen Fälschungen dieser unübertrefflichen Seife.

Der reinste und süßeste Leberthran ist Hazard und Caswell's; wird an der Seeküste bereitet, frisch aus auserlesenen Lebern, von Caswell, Hazard und Co., New York. Er ist durchaus rein und süß. Patienten, welche ihn nur einmal genossen, ziehen ihn jedem anderen vor. Aerzte haben erklärt, daß es der beste im Markte sei.

Eiserne Dächer. Die „Reynold's Iron Roofing Company" fabrizirt und contrahirt eiserne Bau-Arbeiten, als Ornamente, Ballustraden, Dächer, Kirchenthürme, galvanisirte Eisen-Bekleidungen aller Arten und Muster zu den mäßigsten Preisen. Das Reynold'sche eiserne Dach ist dichter und bedarf weniger Reparaturen als andere Dächer. Die Office befindet sich No. 1443 Market Straße, Phil. Bau-Unternehmer werden auf die betreffende Anzeige aufmerksam gemacht.

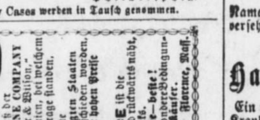
Centaur Liniments



haben mehr wunderbare Fälle von Heilung bei Rheumatismus, Kopfschmerz, Schmerzen, Geschwulst, Frostbeulen, Verhärtungen der Brüste, Brandwunden, Verbrühungen, Salzfluß etc. am menschlichen Körper, und Verrenkungen, Spath, Steingallen u. s. w. bei Thieren aufzuweisen in einem Jahre, als alle anderen angeblichen Heilmittel seit die Welt steht. Certificate von bemerkenswerthen Kuren begleiten jede Flasche und werden Jedermann gratis zugesandt. Es giebt keinen Schmerz, für welchen diese Liniments nicht Abhülfe gewähren, keine Geschwulst, welche sie nicht beseitigen und keine Lahmheit, welche dieselben nicht kuriren. Dies ist Viel gesagt, aber wahr. Keine Familie oder Besitzer von Vieh kann ohne Centaur Liniments sein. Weißer Umschlag für Familien-Gebrauch; gelber Umschlag für Thiere. Preis 50 Cents; große Flaschen $1. J. B. Rose & Co., 53 Broadway, New York.

Castoria ist mehr als ein Substitut für Castor-Oel. Es ist der einzig zuverlässige Artikel welcher existirt, welcher sicher die Eingeweide regulirt, Windkolik heilt und natürlichen Schlaf erzeugt. Es ist angenehm einzunehmen. Es giebt keine schlaflosen Mütter oder schreiende Kinder mehr. Preis 35 Cents per Flasche.

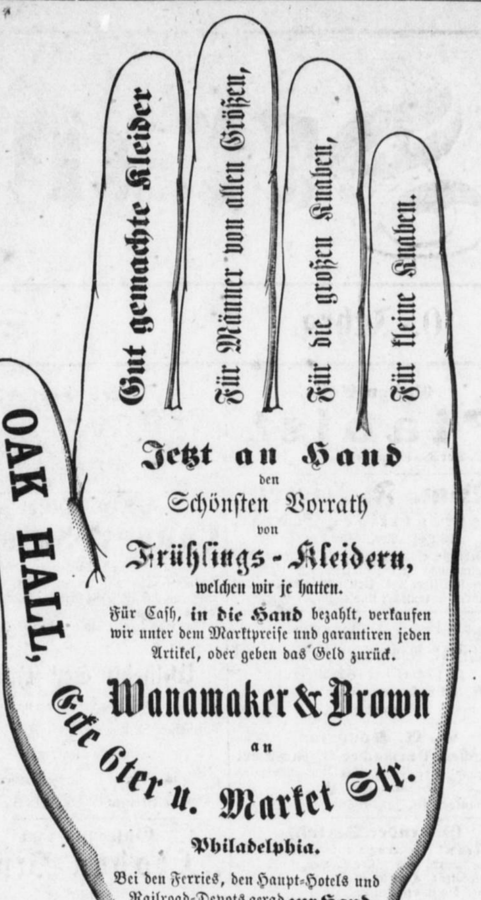
Wolter u. Stoelt,
(Nachfolger von F. Hafner.)
Fabrikanten von allen Größen und Styles



No. 140 Vine Str., unterh. Zweite,
1321 p- Philadelphia.
Alte Show Cases werden in Tausch genommen.

$20 SAVED **FLORENCE** $20 SAVED
Der langwierige Proceß der FLORENCE SEWING MACHINE COMPANY gegen die „Singer," „Wheeler & Wilson," und „Grover & Baker" Compagnien, bei welchem mehr als $250,000, in Frage standen, ist endlich durch die Supreme Court der Vereinigten Staaten zu Gunsten der Florence entschieden worden, welche allein das Monopol der hohen Preise vernichtet hat.
Die neue FLORENCE ist die einzige Maschine, welche vor- und rückwärts näht, sowie rechts und links.
Die einfachste — billigste — beste!
Wird nur für Cash verkauft. Besondere Bedingungen für Clubs und Verkäufer.
April, 1874. Florence, Mass.

GRAY'S FERRY PRINTING INK WORKS.
No. 8 Spruce St., New York.
No. 714 Sansom Str., Philad'a.
1M21f



Colporteure für ein deutsches Buch verlangt, welches großen Absatz in Deutschland hatte. Adresse: Murray Hill Publishing Co., 129 East Twenty-Eigth Street, New York. 2m18w]

MERCHANT'S GARGLING OIL.
Das beste Liniment in den Ver. Staaten!
Ist gut für

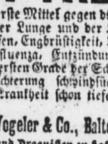
Brandwunden und Verbrühungen,	Rheumatismus,
Frostbeulen,	Hämorrhoiden,
Verrenkungen und Quetschungen,	Wunde Brustwarzen,
Aufgesprungene Hände,	Verhärtete Brust,
Fleischwunden,	Fisteln,
Frost-Wunden,	Spath,
Aeußere Gifte,	Kratz-Wunden,
Horn-Kluft,	Bein-Gallen,
Gallen jeder Art,	Steife Beine,
Ueberbeine,	Gespaltener Huf,
Nackenfistel,	Klauen-Fäule bei Schaafen,
Bißwunden,	Hühner-Darre,
Zahnschmerzen,	Rücken-Lähmung 2c. 2c.

Größte Flaschen $1. Mittlere 50 Cents. Kleine 25 Cents.
Kleine Flaschen für Familien-Gebrauch 25 Cents.
Das „Gargling" Oel ist seit 1833 als ein Liniment im Gebrauch. Alles was wir verlangen ist eine unparteiische Probe; aber man befolge genau die Gebrauchs-Anweisung.
Verlangt von Eurem nächsten Druggisten oder Verkäufer von Patent-Medizinen einen unserer Almanachs, und lieset, was das Volk über unser Oel sagt.
Das „Gargling" Oel ist zum Verkauf bei allen respektablen Händlern in den ganzen Vereinigten Staaten und in andern Ländern.
Unsere Zeugnisse datiren von 1833 bis jetzt und wurden unverlangt abgegeben. Wir fabriziren ferner
Merchant's Wurm-Täfelchen
Wir handeln mit Allen recht und liberal, und fordern Widerspruch heraus. Fabrizirt zu
Lockport, N. Y., U. S. A., von der
Merchant's Gargling Oil Co.
13W25wj 1m woch John Hodge, Sekretär.

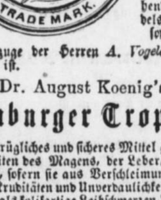
Für Frühlings-Saaten
gebraucht
Baugh's
TRADE MARK
Rohe Knochen

Phosphorsaures Salz,
Dessen Qualität verbessert
und
Dessen Verwendung Jedermann zu empfehlen ist.
Es enthält viel Ammoniak und auflösliches phosphorgetränktes Acid — und ist besonders für Frühlingssaaten und Wiesen zu gebrauchen.
Ferner:
Rein gemahlenes Knochenmehl,
Reines Knochenmehl,
und
Düng-Materialien.
Baugh u. Sons,
Importers und Fabrikanten,
Stores: { No. 20 S. Delaware Ave., Philada. / No. 103 South Str., Baltimore.
3M18feb

DR. AUGUST KOENIG'S HAMBURGER



BRUST THEE
Das beste und sicherste Mittel gegen die verschiedenen Angriffe der Lunge und der Kehle, wie: Husten, Schnupfen, Engbrüstigkeit, Bräunen, Heiserkeit, Influenza, Entzündung der Luftröhren, gegen die ersten Grade der Schwindsucht und zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken, wenn die Krankheit schon tiefe Einschritte gemacht hat.
Niederlage bei A. Vogeler & Co., Balto. Md.
Bei allen Apothekern und Droguisten zu haben.
Ein Packet 25 Cts., 5 Packete für $1 00.

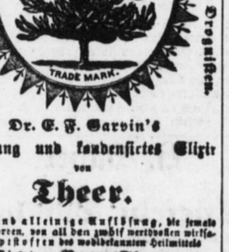


Um Fälschungen vorzubeugen, bitten wir darauf zu sehen, daß jedes Packet von Dr. Aug. König's Hamb. Brustthee mit nebenstehender Handels-Marke sowie dem Namenszuge der Herren A. Vogeler & Co. versehen ist.

Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen.
Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, sofern sie aus Verschleimung, angehäuften Kruditäten und Unverdaulichkeit entstanden sind, als kolikartige Leibschmerzen, Beschwerden des Kopfes, der Brust, Schwindel, Drücken, Düsterkeit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.
Eine Flasche 50 Cts. 5 Flaschen $2
Dr. Aug. König's
Hamb. Kräuter-Pflaster.
für Verbrennungen, Brühungen, Frostbeulen, Wunden, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, kurzen Athem, Brust- und Lungengeschwüre, Reißen in den Gliedern, Kopf- und Zahnschmerzen, innere Verletzungen, Hühneraugen, Leichdornen, geschwollene Brüste, Fisteln, Tumors, und überhaupt alle Hautgeschwüre. Bei Menschen und Thieren gleich anwendbar.
25 Cts. per Packet 5 Packete für $1.
In allen deutschen Apotheken zu haben.

$10 Breslau Lots!
5000 Lots,
25 bei 100 Fuß, gelegen in der Stadt Breslau zu verkaufen zu $10 per Lot, und
2000 Garten-Parcellen,
jedes
10 Lots umfassend, zu $100 per Parcelle.
Die Stadt Breslau
liegt an der
Südseite-Eisenbahn von Long Island
und ist anerkanntermaßen
die blühendste Stadt im Staat,
in ihr befinden sich drei Kirchen, Schulen, mehrere große Fabriken, Hotels, Stores u. s. w.
und eine Bevölkerung von mehreren Tausend Personen.
Jedermann kennt Breslau!
Sollte es aber Solche geben, welche die Ortschaft nicht kennen, so mögen diese wegen weiterer Auskunft vorsprechen bei
Thomas Welwood,
No. 15 Willoughby Str., Brooklyn, L. I., und No. 7 Beckmann St. Room 5 und 6, New York City.
Man vergesse nicht!
$10 per Lot!
Besitztitel perfect, ein garantirter Deed, frei von allen Beschränkungen, wird ausgefertigt,
Straßen abgesteckt und ausgelegt, ohne Zahlungszuschlag.
Man wende sich an
Thomas Welwood,
No. 15 Willoughby Str., Brooklyn, L. I. und No. 7 Beckmann S. Room 5 und 6, New York City.
oder an
Eduard Salomon,
No. 612 und 614 Chestnut Str.
12febl Philadelphia, Pa.

Die
Neue Entdeckung
in den Wissenschaften der Chemie und Medizin.
Zu haben bei allen Droguisten.



Zu haben bei allen Droguisten.
Dr. E. F. Garvin's
Auflösung und kondensirtes Elixir
von
Theer.
Erste und alleinige Auflösung, die jemals gemacht worden, von all den zwölf werthvollen wirksamen Hauptstoffen des wohlbekannten Heilmittels
Fichten-Baum-Theer.
Unerreichbar bei Husten, Schnupfen, Erkältungen, Asthma, Halsentzündungen und Schwindsucht.
Es heilt untrüglich
einen so eben ausbrechenden Schnupfen in drei bis sechs Stunden und ist auch, durch seine belebende, reinigende und anregende Kraft wirksam auf das Gesammt im Allgemeinen in allen Fällen von
Unreinheit des Blutes.
Dahin gehören Skropheln und Hautausschläge, Dyspepsie, Leber- und Nierenleiden, Herzkrankheiten und Abnahme der Kräfte.
Ein Versuch überzeugt!
Dr. Garvin's
flüchtige Auflösung von Theer,
zubereitet
Für Einathmung.
Eine sehr werthvolle Entdeckung, welche sicher heilt
Katarrh, Halsentzündung, Asthma und alle Uebel in der Nase, Kehle und Lunge.
Die Zusammensetzung von
Theer und Mandrake-Pillen,
gebraucht in Verbindung mit dem Theer-Elixir ist eine Zusammensetzung von zwei der stärksten Alterativ-Medizinen, welche in der ärztlichen Kunst bekannt sind, und dadurch wird diese Pille die beste, welche jemals dagewesen, ohne Ausnahme.
Auflösung und kondensirtes Elixir } $1 für eine große Flasche. 50 Cts. „ kleine
Theer- und Mandrake-Pillen 25 Cents die Schachtel.
Die Einathmungsmedizin $5.00 das Packet.
Man bestelle Circulare für „Positive Kuren" bei Droguisten oder bei
L. F. Hyde und Co.,
Alleinige Eigenthümer,
195 Siebente Ave., New York.

Wichtig für Deutsche!
Jeden Samstag versenden wir regelmäßig an unsere Geschäftsfreunde das mit so großem Beifall aufgenommene Wochenblatt
Germania.
Neueste Nachrichten aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Amerika.
Das Löbl. Kaiserl. Deutsche General-Consulat hat sich bereit erklärt, bezügliche Bekanntmachungen der Kaiserl. Deutschen Regierung behufs unentgeltlicher Veröffentlichung der Redaction der „Germania" zu übergeben.
Der Preis der „Germania" per Jahrgang beträgt $5.00. Alle solide Buch- und Zeitungshändler nehmen Bestellungen entgegen.
Einzelne Nummern kosten 10 Cents.
Willmer u. Rogers News Company,
31 Beekman Str., New York.
3märz-

STEINWAY
Flügel-, Tafelform- und aufrechte
Pianos.
Inhaber der ersten goldenen Medaille.
Weltausstellung, Paris 1867 — London 1862.
Illustrirte Cataloge mit Preislisten werden frei versandt.
Gebrauchte Pianos ebenfalls vorräthig und billig zu verkaufen.
Steinway & Sons,
Steinway Hall,
No. 109 & 111 East 14. Str., New York.

Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man sagen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir, daß es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.

Die Kräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder und Galligkeit beseitigender Art.

Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel, das je das sinkende System unterstützt hat.

Wer dieses Bitters gemäß Verordnung einnimmt, kann nicht lange unwohl bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralisches Gift oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane noch wiederherstellungsfähig sind.

Gallige, remittirende und Wechselfieber, die in den Thälern der großen Ströme in den Vereinigten Staaten, namentlich in den Thälern des Mississippi, Ohio, Missouri, Illinois, Tennessee, Cumberland, Arkansas, Red, Colorado, Brazos, Rio Grande, Pearl, Alabama, Mobile, Savannah, Roanoke, James und vieler andern nebst ihren massenhaften Nebenflüssen, im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes herrschen, und besonders in Jahreszeiten ungewöhnlicher Hitze und Dürre, sind stets von weitgehenden Störungen des Magens und der Leber und anderer Unterleibsorgane begleitet. Bei ihrer Behandlung ist ein Purgirmittel, das einen mächtigen Einfluß auf diese verschiedenen Organe ausübt, wesentlich nothwendig. Für solchen Zweck giebt es kein Reinigungsmittel, das Dr. Walkers Vinegar Bitters gleichkommt, da es den dunkelfarbigen zähen Stoff, mit welchem die Eingeweide beladen sind, schleunig entfernt, zu gleicher Zeit die Ausscheidungen der Leber anreizt und gewöhnlich die gesunde Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder herstellt.

Festige den Körper gegen Krankheit durch Reinigung aller seiner Säfte mit Vinegar Bitters. Keine Epidemie kann ein so gerüstetes System ergreifen.

Dyspepsie oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schmerz in den Schultern, Husten, Brustbeklemmung, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, übler Geschmack im Munde, Gallenanfälle, Herzklopfen, Lungenentzündung, Schmerz in der Nierengegend und hundert andere schmerzhafte Symptome haben in der Dyspepsie ihren Ursprung. Eine Flasche voll wird sich als eine bessere Garantie seiner Vorzüge erweisen, denn eine langstylige Anzeige.

Skropheln, oder Drüsengeschwulst, weiße Anschwellungen, Geschwüre, Rothlauf, geschwollener Hals, Kropf, skrophulöse Entzündungen, träge Entzündungen, Mercurialleiden, alte Wunden, Hautausschläge, wunde Augen u. s. w. In diesen wie in allen andern constitutionellen Krankheiten hat Walker's Vinegar Bitters seine großen Heilkräfte in den hartnäckigsten und anderer Behandlung widerstehenden Fällen gezeigt.

Für rheumatische Entzündungen und chronischen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und andere Fieber, Blut-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten hat dieses Bitters nicht seines Gleichen. Derartige Krankheiten werden durch unreines Blut verursacht.

Krankheiten aus mechanischen Ursachen. Personen, welche mit Farben und Mineralien handthieren, z. B. Bleiarbeiter, Setzer, Goldschläger und Bergleute, sind im weiteren Verlaufe ihres Lebens einer Paralysis der Eingeweide unterworfen. Um sich gegen dieselbe zu schützen, nehme man gelegentlich eine Dosis Walker's Vinegar Bitters.

Für Hautkrankheiten, Ausschläge, Flechten, Salzfluß, Finnen, Flecke, Bläschen, Beulen, Geschwüre, Hitzblattern, Ringwurm, Grindkopf, wunde Augen, Rothlauf, Krätze, Hautentfärbungen, schlimme Feuchtigkeiten und Krankheiten der Haut, gleichviel welches Namens und welcher Art, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich herausgegraben und aus dem Körper entfernt.

Faden-, Band- und andere Würmer, die im Körper so vieler Tausende schleichen, werden völlig zerstört und herausgeschafft. Keine Medicin, keinerlei Wurmvertreibungsmittel werden den Körper so von Würmern befreien wie dieses Bitters.

Für weibliche Leiden bei jungen und alten, verheiratheten oder unverheiratheten, in der Blüthe der Weiblichkeit befindlichen oder an der Grenze der Fruchtbarkeit angelangten Damen, zeigt dieses stärkende Bitters einen so entschiedenen Einfluß, daß die Besserung bald bemerkbar wird.

Reiniget Euer verdorbenes Blut, wenn Ihr findet, daß die Unreinheiten durch die Haut hervorbrechen, als Mitesser, Ausschläge oder Schwären; reinigt es, wenn Ihr findet, daß es träge in den Adern fließt, reinigt es, wenn es verdorben ist, Euer Gefühl wird Euch sagen wann. Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Systems wird die Folge sein.

R. H. McDonald & Co.,
Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und Ecke von Washington & Charlton Str., New York.
Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.